

# ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

---

*E 1296/1968*

**Miao (Thailand, Tak-Provinz)  
Federballspiel »Tau ndi«**

Mit 3 Abbildungen

GÖTTINGEN 1971

---

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Film E 1296

**Miao (Thailand, Tak-Provinz)  
Federballspiel »Tau ndi«<sup>1</sup>**

H. MANNDORFF, Wien

**Allgemeine Vorbemerkungen**

Die Miao (Meo, Meau) von Thailand sind einer jener südostasiatischen Bergstämme, die in den dicht bewaldeten Höhenzügen siedeln, welche, aus Tibet und dem südlichen China kommend, fingerförmig in den hinterindischen Subkontinent ausstreichen. Ihr bevorzugter Lebensraum sind die Hochplateaus und Berg Rücken zwischen 1000 und 2000 Meter Seehöhe. Die tiefergelegenen Talbecken und Flußtäler, die von den Thai-Schan-Lao-Völkern und von den Vietnamesen bewohnt werden, meiden sie (HEINE-GELDERN [61], BERNATZIK [55]).

Im Umkreis ihrer Dörfer legen sie auf den Berghängen Brandrodungen an, die nur zwei bis drei Jahre bewirtschaftet werden und in denen sie mit der Erdhaue Bergreis, Mais, Hirse, Zuckerrohr, Melonen, Kürbisse sowie Hülsenfrüchte und Gewürze im Gemengeanbau pflanzen. Daneben züchten sie auch Haustiere — hauptsächlich Schweine und Hühner, zuweilen auch Rinder und Packpferde —, ergänzen jedoch ihren Fleischbedarf häufig durch Jagd auf wilde Dschungeltiere. In weiter abgelegenen Brandrodungen bauen sie Opium-Mohn, vor allem als Marktprodukt, an. Gewohnheitsmäßig ziehen sie es sodann vor, in ihren Bergdörfern auf die Händler zu warten, die vornehmlich während der Opiumernte mit Trägerkarawanen aus dem Tiefland heraufsteigen, um Rohstoffe und Produktionsgüter, welche die Miao selbst nicht erzeugen können, gegen das begehrte Rohopium einzutauschen (MANNDORFF [67]).

Die Miao — die sich selbst *H'moong*, d. h. „Menschen“, nennen — sind einer der volkreichsten Bergstämme Südostasiens. Sie leben in keiner

<sup>1</sup> Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 13 u. 14.

residentiellen Einheit, sondern siedeln in Dorfgruppen weit über die Gebirge und Länder des Subkontinents verstreut. In Thailand leben schätzungsweise 45000 Miao, in Laos etwa 60000, und in Vietnam sprechen neuere Schätzungen von 180000 Miao. Die überwiegende

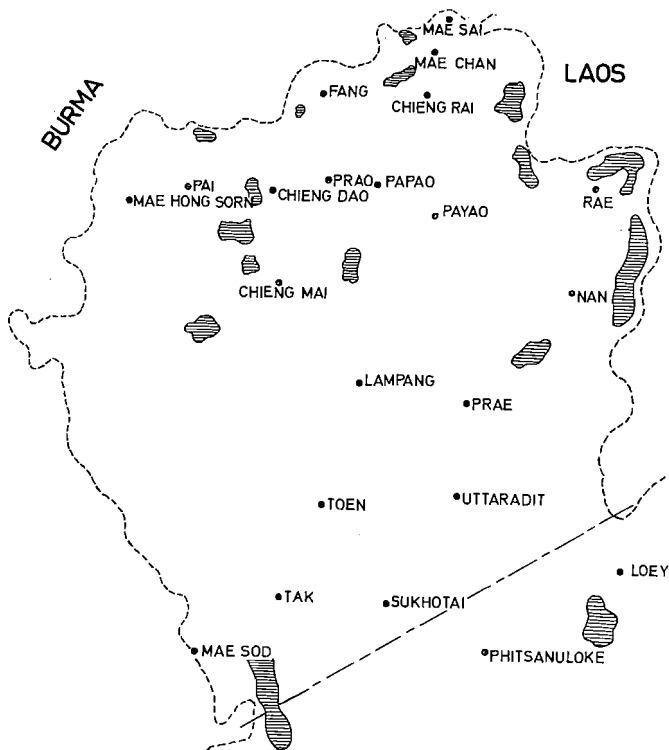


Abb. 1. Siedlungsgebiet der Miao in Nordthailand

Zeichnung: MARGARETE SCHULZ, nach O. G. YOUNG [70] p. 1

Mehrzahl der Miao, mehr als 2 500 000, leben heute noch in China, und zwar in den Provinzen Kweichow, Hunan, Kwangsi, Szechuan und Yünnan. Die Bezeichnung „Miao“ ist chinesischen Ursprungs und bedeutet wörtlich „Reis-Schößling“, in übertragenem Sinne auch „Reis-Pflanzer“, jedoch mit einem verächtlichen Unterton, der auf Fremde, die nicht der „großen Nation“ der Han-Chinesen angehören, gemünzt ist (LEBAR u. a. [62]).

Chinesische Chroniken der Han-Dynastie (206 v. Chr. bis 221 n. Chr.) und insbesondere seit der Sung-Dynastie (960—1279 n. Chr.) nehmen des öfteren auf die Miao und andere südliche Randvölker Chinas Bezug, bezeichnen sie als „Wilde“ oder „Barbaren der Berge“ und belegen sie



Abb. 2. Brandrodungsfeld der Miao

Foto: H. SCHLENKER

mit den üblichen herabwürdigenden Namen (BERNATZIK [56], SAVINA [69]). Aus historischen Quellen ebenso wie aus ethnologischen, linguistischen und rassischen Evidenzen ist zu entnehmen, daß das Ursprungsland der Miao wohl in Gebieten des südöstlichen China zu suchen ist. Dort leisteten sie schon in vorchristlicher Zeit hartnäckigen Widerstand gegen die nach dem Süden sich ausdehnenden Han-Chinesen. Erst nach langen Kämpfen, in denen Siege und Niederlagen einander abwechselten, wurden Teile von ihnen unterworfen und gewaltsam sinisiert. Andere Gruppen zogen sich jedoch in die unzugänglichen Berge zurück. Chinesische Annalen berichten in den folgenden Jahrhunderten von ihnen als notorischen Aufrührern. Offensichtlich haben die Miao bereits in einer frühen Periode ihrer Ethnogenese den ihnen eigenen Lebensstil einer unbeugsamen Bergbevölkerung entwickelt. Andererseits wurden sie aber von chinesischer Kultur nachhaltig beeinflußt, wovon nicht zuletzt ihre tonale Sprache, die enge Beziehungen zum Chinesischen aufweist, Zeugnis abzulegen scheint (LEBAR u. a. [63]).

Ihre Einwanderung in die Gebirge Südostasiens scheint relativ jungen Datums zu sein. Miao-Stämme befanden sich nach vietnamesischen Berichten im 18. und 19. Jh. auf einer steten Südwärtsbewegung durch Tonkin und Annam. Sie folgten dort ebenso wie in Laos den nordsüdwärts verlaufenden Gebirgszügen und nahmen mit den hinterindischen Hochkulturvölkern — die ja bis heute nahezu ausschließlich die fruchtbaren „Reisschüsseln“, d.h. die feuchtheißen Tiefländer entlang der großen Flußläufe, bewohnen — nur gelegentlich Fühlung auf.

Nach Thailand sind die Miao offensichtlich erst sehr spät eingewandert. Eine Quelle gibt an, daß sie den Oberlauf des Mekong erst um 1890 überschritten hätten (McCARTHY [68], CREDNER [57], [58]). Seit dieser Zeit müßte sich demnach ein steter und starker Strom von Miao-Stammesleuten nach Thailand ergossen haben. Ihre südwärts gerichtete Völkerwanderung ist bis heute nicht zum Stillstand gekommen. Die am weitesten nach dem Süden vorgedrungene Gruppe der Miao hat nun ein Gebiet erreicht, das nur mehr 300 km von Bangkok entfernt ist. Allerdings halten sie sich auch dort ausschließlich in den Gebirgen auf (MANNDORFF [64], [65], [66]).

Die Miao von Thailand können in drei Hauptgruppen unterteilt werden. Die Grundlagen für diese Unterscheidung sind vor allem Merkmale der Stammesprache und leichte linguistische Unterschiede, sowie die Namen, mit denen sie sich selbst bezeichnen. Diese drei Hauptgruppen sind: 1. die „Weißen Miao“ („*H'moong deaw*“ oder „*Meo Khao*“ = Thai-Bezeichnung); 2. die „Blauen Miao“ („*H'moong njua*“ oder „*Meo Dam*“ = Thai-Bezeichnung), die sich ihrerseits in die sogenannten „gestreiften“, „blumigen“ und „schwarzen“ aufgliedern, was sich jedoch nur auf Eigenheiten ihrer Tracht bezieht; und 3. die „*H'moong Gua M'ba*“ (manchesmal auch die „Armband-Miao“ genannt). Letztere Gruppe ist zahlenmäßig sehr klein und wird heute mehr und mehr von den „Blauen Miao“ absorbiert (YOUNG [70]).

Unsere Filme zeigen ausschließlich „Blaue Miao“ und „Weiße Miao“, die häufig in einem Dorf beisammen wohnen und auch untereinander heiraten. Deutliche Unterschiede sind nur in der Frauentracht erkenntlich insofern, als die ersteren blaue, mit Batikmustern verzierte Faltenröcke tragen, bei den letzteren hingegen auch die Frauen in lange Hosen gekleidet sind. Bei den Gesängen, Tänzen und rituellen Ballspielen anlässlich der Neujahrsfeste nehmen die blauen und weißen Miao ohne Unterschied teil, ebenso wie bei religiösen Kulthandlungen, Begräbnissen, Hochzeiten, Besuchen oder anderen Zeremonien, in denen sich das Dorf oder ein Siedlungsgebiet der Miao als eine zusammengehörige Einheit manifestiert.

Die Miao üben strikte Stammes-Endogamie, d.h. ein Miao-Mann pflegt nur ein — oder mehrere — Miao-Mädchen zu heiraten. Es gibt jedoch eine Unterteilung in 12 Familien-Namen-Gruppen, die sich

gleichmäßig durch alle Miao-Unterabteilungen zieht, von denen wir oben die in Thailand anzutreffenden genannt haben. Diese Familien-Namen-Gruppen sind exogam, d. h. ein Mann der Seng Tao kann nur ein Mädchen der Seng Ma, Seng Yang, Seng Hou usw. heiraten, niemals jedoch ein Mädchen der Seng-Tao-Gruppe. Natürlich handelt es sich hier um ideologisch begründete Abstammungslinien und nicht um Blutsverwandtschaften im biologischen Sinne. Unsere Filme zeigen Miao dieser vier Familien-Namen-Gruppen.

Das Familiensystem ist streng patriarchalisch, die Vererbung patrilinear, die postnuptiale Residenz ist gewöhnlich patrilokal. Relativ viele Miao ziehen es vor, in einem Großfamilienverband zu leben, d. h. die verheirateten Söhne leben mit ihren Frauen und Kindern im Hause ihres Vaters und bleiben auf diese Weise als eine verwandtschaftliche Produktionsgemeinschaft durch gemeinsames Dach, gemeinsame Feuerstelle, gemeinsame Vorratskammer, gemeinsames Budget und gemeinsame Feldbewirtschaftung miteinander aufs engste verbunden. Das Oberhaupt ist der Großvater, und seine Stellung vererbt sich auf den ältesten Sohn. Dies bringt natürlich manche wirtschaftliche Vorteile, soziale Sicherheiten und politische Machtanreicherung mit sich, geht aber auf Kosten der Ungebundenheit der Einzelfamilien. Daneben gibt es jedoch auch eine große Anzahl monogamer oder polygyner Einzelfamilien. Es ist ebenso möglich, daß ein Sohn sich mit seiner Familie aus dem Verband der Familienvereinigung löst und eine neolokale Residenz begründet.

Derartige Fälle werden gerade durch die häufig notwendige Verlegung von Dörfern oder einzelnen Haushalten bedingt. Denn der von den Miao praktizierte Brandrodungsfeldbau erlaubt es nur in ganz seltenen Ausnahmefällen, daß ein Dorf länger als 20 Jahre an einem Ort steht. Die Erschöpfung der anbaufähigen Böden im Umkreis der Dörfer zwingt die Leute gewöhnlich, nach einigen Anbauperioden neues Siedlungsgebiet aufzusuchen und die alten Dörfer — oder Teile derselben — abzubrechen.

Trotz dieser halb-nomadischen Lebensweise halten die Miao eine beachtliche Kulturhöhe. Es mag sehr wohl sein, daß sie in früheren Zeiten ihrer Ethnohistorie bessere Tage gesehen haben. In manchen ihrer eigenen Stammestraktionen scheint sich eine Erinnerung an Zeiten widerzuspiegeln, in denen sie in einem geschlossenen Siedlungsgebiet lebten, ihr eigenes Miao-Reich hatten, welches von Fürsten oder Königen regiert wurde. Es gibt eine Miao-Legende, die von einer Art Kultur-Heros oder Gott-König erzählt, der ihnen die Fertigkeiten des Ackerbaues und der Handwerke sowie ihre soziale und religiöse Ordnung beigebracht hat und der nach ihrem Glauben eines Tages wiederkehren wird, um alle Miao zu vereinen und zu einem neuen Aufstieg zu führen. Derartige „Heilserwartungen“, die in manchen Gegenden eine nicht zu

unterschätzende Rolle spielen, tragen wohl auch zu dem zähen Festhalten an ihrer Tradition und Selbstidentifikation bei.

Die Religion der Miao ist durch eine ausgeprägte Verehrung der Ahnengeister gekennzeichnet sowie durch den Glauben an eine Vielzahl von unsichtbaren Wesen, welche in Bäumen, Feldern, Felsen und Quellen oder auf Bergen und in den Lüften leben. Es gibt auch Schutzgeister für den Eisenschmied oder Lehrgeister der Medizinmänner und Schamanen. Ein Wächtergeist beschützt das Haus und seine Bewohner. Diese unsichtbaren Wesen leben in einer Geisterwelt, und ihr Verhalten ist recht menschenähnlich. Manche von ihnen können dem Menschen Schaden zufügen und müssen durch Tieropfer und Pflanzengaben versöhnt werden, besonders wenn sie versehentlich beleidigt wurden.

Während der Familienvater als Haushaltungsvorstand für die Darbringung von Opfern an die Ahnengeister zuständig ist, ist es der Schamane, der vermöge seiner besonderen spirituellen Fähigkeiten in engen Kontakt mit der Welt der Geister treten kann. Die Miao kennen männliche und weibliche Schamanen. Ihre Position ist nicht erblich, sondern ein Mensch kann ein Schamane werden, wenn er von einem Geist besessen wird, der von ihm während eines Traumes oder einer Begegnung im Wald Besitz ergreift. Er kann sodann in Trance fallen, seine Seele auf Reisen schicken und mit der Geisterwelt in Austausch treten. Er wird so zum Seher und spielt auch eine große Rolle bei der Krankheilung — denn die Miao glauben gewöhnlich, daß Krankheit und Schwäche durch den „Verlust“ einer Seele hervorgerufen wird, die durch Beschwörungen wieder zurückgerufen werden kann — und beim Totenritual, wo er der abgeschiedenen Seele den „rechten Weg weisen“ kann.

### Filmbeschreibung

Der Film zeigt sowohl die Herstellung des Federballes (*ndi*) als auch das Spiel mit dem Federball (*Tau ndi*). Er wurde während der Vorbereitungen zum Neujahrsfest der Miao im Dorfe Huye Luang, Provinz Tak, Nordthailand, aufgenommen. Das Federballspiel erfreut sich insbesondere während der Neujahrstage größter Beliebtheit — ähnlich wie eine Reihe anderer Spiele der Miao (vgl. Filmveröffentlichungen [22], [23], [25], [26]) —, es kann aber auch während der ganzen übrigen Zeit des Jahres gespielt werden. Vor allem Knaben im Alter von sechs bis etwa sechzehn Jahren nehmen daran lebhaften Anteil, nur sehr selten hingegen erwachsene Männer oder gar Mädchen und Frauen. Dieses Spiel kann als eine Urform oder eine Version des Tennisspiels angesehen werden.

Die Herstellung des „Federballes“ — genauer sollte es eigentlich des gefiederten Wurfholzes heißen — beginnt in diesem Film mit einer Szene, welche einen Miao-Knaben zeigt, der in voller Stammestracht aus dem

Hause tritt und eine grüne Bambusstange sowie ein Huhn mitbringt. Die Bambusstange legt er auf seinen Arbeitsplatz vor einen Baum; dem Huhn rupft er mehrere Federn aus den Flügeln aus und läßt es dann laufen.

Aus seinem Gürtel zieht er ein breites, spitz zulaufendes Haumesser, hockt sich nieder und beginnt, aus der grünen Bambusstange den Wurfkörper für das Federballspiel zu schnitzen. Zu diesem Zweck schneidet

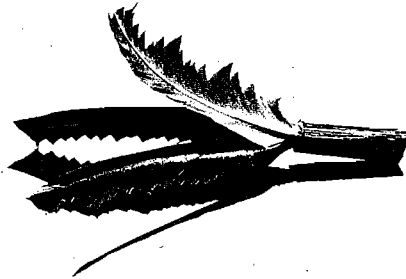


Abb. 3. Federball der Miao

Foto: HILDEGARD SEILS

er die Bambusstange jeweils oberhalb eines Internodiums ab und rundet die Schnittstellen sorgfältig mit dem Haumesser. Dabei fällt auf, daß er das Messer in der rechten Hand ruhig hält, während er mit der linken den Bambusstab mehrfach zurückzieht und dadurch den Schnitt ausführt. Dies ist eine bei den Miao und anderen Bergvölkern Südostasiens gebräuchliche Art des Schneidens von Holz oder Bambus.

In die obere fein zubereitete Schnittfläche setzt er nun drei Hühnerfedern ein. Er kürzt zu diesem Zwecke zunächst das dickere untere Ende des Kieles von einer Feder. Von dieser nimmt er sich sodann das Maß für die beiden anderen Federn ab. Diese drei Federn setzt er in das obere Ende des Wurfholzes ein, indem er die Trennwand des Knotens durchstößt, und streicht die Federn sorgfältig in eine für den Flug des Wurfholzes günstige Richtung. Es ist zu bemerken, daß die drei Federn zuletzt in annähernd gleichem Winkel nach außen weisen.

Danach wirft er den Federball mit der Hand hoch in die Luft, um seine Flugeigenschaft zu prüfen. Nachdem er sich von der Qualität derselben überzeugt hat, macht er die letzten Feinarbeiten an dem Wurfkörper. Mit dem Haumesser rundet er noch das vordere Ende des etwa 10 cm langen gefiederten Wurfholzes ab, welches mit dem Schläger in Berührung kommen soll. Schließlich geht er mit dem fertigen Federball ins Dorf, wo bereits ein Knabe mit Holzschlägern auf ihn wartet. Gemein-



sam gehen die beiden nun auf den Dorfplatz, um mit dem Spiel zu beginnen.

Die beiden Spieler nehmen Aufstellung, indem sie sich auf dem freien Platz gegenüberstellen. Jeder hält seinen Schläger, der aus Holz geschnitzt und unseren Tischtennisschlägern ähnlich ist, in der rechten Hand. Jener Knabe, der den Federball hat, wirft ihn seinem Partner in hohem Bogen hinüber, wobei er noch vorher den Schläger für kurze Zeit in die Linke nimmt, um die Rechte für den Wurf frei zu bekommen. Gleich darauf wechselt er aber den Schläger wieder von der linken in die rechte Hand. Der Partner versucht, den Federball ebenfalls in hohem Bogen zurückzuschlagen, so daß ihn der andere Spieler leicht ins Auge fassen und mit dem Schläger zurückwerfen kann.

Dieses Spiel wird bis zum Ende des Films fortgesetzt bzw. immer aufs neue begonnen, wenn einer der beiden Knaben den Ball verfehlt und zu Boden fallen läßt. Es ist zu entnehmen, daß die Knaben mit großem Eifer bemüht sind, das Spiel möglichst gut zu beherrschen, d. h. den Ball stets direkt aus der Luft zu übernehmen und zurückzuschlagen. Derartige Spiele werden am Dorfplatz oft viele Stunden fortgesetzt, wobei die Spieler sich allerdings mitunter ablösen.

### Filmveröffentlichungen

Während der Dokumentationsfilm-Expedition des IWF nach Thailand 1964/65 sind folgende Filme entstanden:

- [1] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Silberdraht und Anfertigen einer Kette. Film E 1231/1968.
- [2] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Verzieren der Schmuckplatte eines Silbergehänges. Film E 1232/1968.
- [3] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Tontiegeln zum Silberschmelzen. Film E 1233/1968.
- [4] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen eines Gewürzmörser. Film E 1234/1968.
- [5] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen einer Wasserbütte. Film E 1235/1968.
- [6] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Wasserholen. Film E 1236/1968.
- [7] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen einer Wasserpfeife. Film E 1237/1968.
- [8] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schnitzen einer Armbrust. Film E 1238/1968.
- [9] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Binden eines Turbans. Film E 1253/1967.
- [10] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Batiken eines Kindertragtuches. Film E 1270/1967.
- [11] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Hanfgarn zum Weben. Film E 1272/1967.
- [12] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herrichten der Kette beim Hanfweben. Film E 1273/1968.

- [13] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Hanfweben auf dem Trittwebstuhl. Film E 1274/1967.
- [14] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Opiumernte. Film E 1275/1968.
- [15] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Opiumrauchen. Film E 1276/1968.
- [16] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Entkörnen und Mahlen von Mais. Film E 1277/1968.
- [17] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Begräbnis eines Knaben. Film E 1278/1967.
- [18] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Satteln eines Packpferdes. Film E 1279/1968.
- [19] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Räucherstäbchen. Film E 1280/1968.
- [20] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Kindertragen mit einem Rückentuch. Film E 1281/1968.
- [21] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schnitzen eines Spielkreisels. Film E 1282/1968.
- [22] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Laufspiel der Knaben »Tsa-Ge«. Film E 1294/1968.
- [23] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Kreiselspiel »Tau du lu«. Film E 1295/1968.
- [24] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Federballspiel »Tau ndi«. Film E 1296/1968.
- [25] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Wurfspiel »Saba«. Film E 1297/1967.
- [26] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Ball- und Kreiselspiel am Neujahrsfest. Film E 1298/1968.
- [27] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schweineopfer am Neujahrsfest. Film E 1299/1967.
- [28] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Hühneropfer. Film E 1300/1967.
- [29] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz eines Mundorgelspielers. Film E 1312/1968.
- [30] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Liedvortrag. Film E 1313/1968.
- [31] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Entkernen von Baumwolle mit einer Entkernungsmaschine. Film E 1241/1968.
- [32] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Auflockern und Walken von Baumwolle. Film E 1242/1967.
- [33] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Spinnen von Baumwolle. Film E 1243/1967.
- [34] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Scheren einer Baumwoll-Webkette. Film E 1244/1967.
- [35] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Weben von Baumwolle auf dem Trittwebstuhl. Film E 1245/1968.
- [36] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Bastmatte. Film E 1246/1968.
- [37] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Binden einer Dachmatte. Film E 1247/1967.
- [38] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Bau eines Wohnhauses. Film E 1249/1968.

- [39] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Schmieden eines Haumessers. Film E 1250/1968.
- [40] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Haumesserscheide. Film E 1251/1968.
- [41] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Flechten eines Deckelkorbes. Film E 1252/1968.
- [42] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Feder-Zierschnur. Film E 1284/1968.
- [43] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Kettflechten einer Zierschnur aus Baumwolle und Samenkörnern. Film E 1285/1967.
- [44] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Männertanz. Film E 1286/1968.
- [45] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Mädchentänze. Film E 1287/1967.
- [46] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Hundeopfer beim Hausbau. Film E 1301/1968.
- [47] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Säbeltanz. Film E 1302/1968.
- [48] Lisu (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz am Neujahrsfest. Film E 1303/1967.
- [49] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz am Neujahrsfest. Film E 1239/1968.
- [50] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Enthülsen von Reis mit der Tretstampfe. Film E 1240/1968.
- [51] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen eines Bambusbrettes. Film E 1248/1968.
- [52] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Weben von Tragbändern für Schultertaschen. Film E 1271/1968.
- [53] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Betelkauen. Film E 1283/1968.
- [54] Wegsenden von Geistern aus einem Dorf der Schwarzen Lahu in Nordthailand. Film D 969/1968.

### Literatur

- [55] BERNATZIK, H.: Akha und Meau. 2 Bde. Wagner'sche Universitätsbuchdruckerei, Innsbruck 1947.
- [56] BERNATZIK, H.: Akha und Meau, op. cit. 1, 10—25.
- [57] CREDNER, W. I.: Siam, das Land der Thai. Eine Landeskunde auf Grund eigener Reisen und Forschungen. Stuttgart 1935.
- [58] CREDNER, W. I.: Völkerschichtung und Völkerbewegung im mittleren Hinterindien. Geografiska Annaler. Sven-Hedin-Festschrift, Stockholm 1935.
- [59] EICKSTEDT, E. v.: Im Rotflußdelta und bei den obertonkinischen Bergvölkern. Ztschr. f. Rassenkunde, Stuttgart 10 (1939), 120—162.
- [60] EICKSTEDT, E. v.: Rassendynamik von Ostasien, China und Japan, Thai und Khmer von der Urzeit bis heute. Gruyter, Berlin 1944.
- [61] HEINE-GELDERN, R.: Südostasien. In: Illustr. Völkerkunde (Ed. G. BUSCHAN). Strecker u. Schröder, Stuttgart, 2. Aufl., 2 (1923), 689ff.

- [62] LEBAR, F. M., G. C. HICKEY und J. K. MUSGRAVE: Ethnic Groups of Mainland Southeast Asia. Human Relation Area Files Press, New Haven, 63—93.
- [63] LEBAR, F. M., G. C. HICKEY und J. K. MUSGRAVE: Ethnic Groups of Mainland Southeast Asia: South China Miao, op. cit. 64—72.
- [64] MANNDORFF, H.: Report on the Socio-economic Survey of the Hill Tribes in Northern Thailand. Ministry of Interior, Department of Public Welfare, Bangkok 1962.
- [65] MANNDORFF, H.: Beobachtungen über die Südwanderung einiger hinterindischer Bergvölker. Mitt. d. Anthropol. Ges. in Wien **XCV** (1965), 82—91.
- [66] MANNDORFF, H.: Veränderungen in den Beziehungen zwischen Tieflandbevölkerung und Bergstämmen in Nordthailand. Sociologus, Ztschr. f. empirische Soziologie, sozialpsychol. und ethno. Forschung, Berlin 1966, Jg. 17, H. 2, 157—173.
- [67] MANNDORFF, H.: The Hill Tribe Program of Thailand: Research and Development. In: Southeast Asian Tribes, Minorities and Nations (Ed. P. KUNSTADTER). Princeton University Press, Princeton **2** (1966), 525—552.
- [68] MCCARTHY, J.: Surveying and Exploring in Siam 1894. Royal Geographical Society London, 83.
- [69] SAVINA, F. M.: Histoire de Miao. Société des Missions étrangères de Paris. 2 edit., Hongkong 1930.
- [70] YOUNG, O. G.: The Hill Tribes of Northern Thailand: A Socio-ethnological Report. Siam Society, 2 edn., Bangkok 1962.

---

### Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1968 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, farbig, 50 m, 4 ½ min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1965 im Rahmen der Dokumentationsfilm-Expedition des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen (Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF), nach Thailand 1964/65, Univ.-Doz. Dr. H. MANNDORFF, Wien, Dr. F. SCHOLZ, Heidelberg, Dr. K. VOLPRECHT, Göttingen; Aufnahme H. SCHLENKER, Schweningen; Bearbeitung Dr. A. M. DAUER, Göttingen.

Die Expedition wurde von der Stiftung Volkswagenwerk unterstützt.

### Inhalt des Films

Aus einem Bambusstäbchen wird mit dem Haumesser ein etwa 10 cm langer Wurfkörper geschnitzt, in dessen oberes Ende drei gekürzte Hühnerfedern als Fiederung eingesetzt werden. Sodann beginnt das Spiel zweier Miao-Knaben, die mit Holzschlägern den „Federball“ einander zuschlagen, wobei er direkt aus der Luft zurückgeschlagen werden soll.

### **Summary of the Film**

With a cutting knife, an approximately 10 cm long missile is cut from a bamboo stick, and three docked hens-feathers as flight-feathers are fixed in the top. The game between two Miao youths then begins; they bat the "shuttlecock" to each other with wooden racquets, the object being to keep it in mid-air.

### **Résumé du Film**

Une petite branche de bambou est taillée à la serpe, afin d'en faire un projectile de 10 cm environ, au bout duquel sont fixées trois plumes de poule coupées. Le jeu de deux garçons Miao commence. Avec une raquette de bois ils s'envoient le "volant" qui doit être renvoyé en plein vol.